Kunstpreise und Stipendien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 1: **Wohnbauten und Siedlungen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nötig. Der große allgemeine und anonyme Wettbewerb für *Malerei* galt einem 170 auf 180 cm großen Tafelbild, das an die Stirnwand eines ca. 70 m langen Korridors im neuen Niederholzschulhaus in Riehen, einer Primarschule, kommen soll. Die eingesandten Arbeiten waren also nicht nur aus der Nähe, auf ihre malerischen Qualitäten hin, zu beurteilen, sondern auch aus der Ferne. Brauchte es hiezu Platz, so brauchte es nicht weniger, um die 70 eingesandten Arbeiten auszustellen. Die zahlreiche Beteiligung an diesem Wettbewerb mag mit seinen Grund darin haben, daß es sich hier nicht nur um einen «Ideenwettbewerb» handelte, also nicht um die Einsendung von Entwürfen und Detailproben, die der Künstler dann bei Nichtannahme seiner Arbeit nie mehr brauchen kann, sondern um die Einsendung von fix-fertigen Tafelbildern, von denen die meisten wohl doch noch da und dort ihren Platz finden dürften.

Der Gesamteindruck dieser Einsendungen war sehr erfreulich. Obschon keineswegs alle Maler daran gedacht hatten, daß dieses Bild immerhin eine gewisse Fernwirkung aufweisen mußte und daß es außerdem von Primarschülern verstanden werden sollte, war eine Fülle von lustigen und verschiedenen Ideen entwickelt worden. Neben ganz traditionellen Landschaften und Figurenbildern fiel die große Zahl von guten ungegenständlichen Bildern auf. Die Jury fällte einen guten Entscheid, als sie aus der Fülle des Möglichen gerade des jungen *Alfred Pauletto «Blechmusik»*, eine dichte und in ihren fröhlichen rot-weiß-schwarzen Farbklängen ausgewogene Komposition, wählte. Es ist zudem ein Bild, daß auch Primarschülern etwas zu sagen hat. Das Ergebnis dieses Wettbewerbs, das in der Prämiierung eines der jüngeren Basler Künstler lag, bewies zudem, das diese Art der Ausschreibung sicher die richtige und sinnvollste ist. Jedenfalls kann man auf Grund dieses Wettbewerbs und auch des diesjährigen Plastikwettbewerbs nicht in die oft erhobene Klage darüber einstimmen, daß die bekannten, arrivierten und älteren Basler Künstler sich schon seit Jahren nicht mehr an den allgemeinen anonymen Wettbewerben des Kunstkredits beteiligen. Es hatte übrigens auch in diesem Wettbewerb Teilnehmer mit bekannten Namen, die auf Grund ihrer Einsendungen nicht einmal in die obersten 24 Ränge kamen. Womit wohl auch zur Genüge bewiesen ist, daß der direkte Auftrag an einen Künstler nicht mit unfehlbarer Sicherheit zu dem bestmöglichen künstlerischen Ergebnis führen muß.

Der große allgemeine und anonyme *Plastikwettbewerb* dieses Jahres war zwar nicht im Gesamtdurchschnitt, wohl aber im Endergebnis ebenso erfreulich wie der Wettbewerb für Malerei. Es galt, Vorschläge für eine *Freiplastik* im neuen *Rosenfeldpark* an Hand kleinerer Modelle zu machen. Gegenständliches und Ungegenständliches hielten sich quantitätsmäßig unter den 38 Einsendungen ungefähr die Waage. Die Jury hatte den Mut, das eindeutig beste Werk zur Ausführung zu bestimmen, eine sensible, lebendig formulierte ungegenständliche Gruppe «Composition paisible» des 34jährigen *Johannes Burla*, dessen Arbeiten ja auch innerhalb der Schweizer Equipe an der Biennale in Venedig zu sehen war.

Außer diesen großen Wettbewerben fanden diesmal noch zwei engere *Wettbewerbe* unter eingeladenen Künstlern statt. Für ein Glasfenster im Treppenhaus des Bläsi-Schulhauses waren die drei Künstler Gustav Stettler, Paul Stökkli und Wolf Barth eingeladen worden. Und wie es manchmal geht: der jüngste unter ihnen, *Wolf Barth*, von dem man es am wenigsten erwartet hatte, brachte den schönsten, freiesten und durchdachtesten Entwurf ein – eine ungegenständliche sehr schöne Komposition, die auch zur Ausführung empfohlen wurde. War hier der Entscheid eindeutig, so konnte man sich ernsthaft fragen, ob bei der Entscheidung in dem engeren Wettbewerb für ein *Mosaik* in einem Gang des Neubaus des Realgymnasiums, zu dem René Acht, Otto Abt, Carlo König und Benedikt Remund eingeladen worden waren, die richtige Wahl getroffen worden ist. Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete und zur Ausführung bestimmte Entwurf von *Otto Abt* besticht zwar durch seinen farbigen Reichtum; aber unverständlich bleibt doch, wie ein so versierter Wandmaler für sein Glasmosaik ein Mittelding zwischen dekorativem Wandteppich und einem bewußt perspektivischen, «ein Loch in die Wand bohrenden» Intérieurbild vorschlagen kann. Wandbildmäßig in seiner ganzen Anlage, poetisch im thematischen Vorwurf («Das vegetative Leben über und unter dem Erdboden») und ganz besonders schön im Material ist dagegen das von Benedikt Remund vorgeschlagene Steinmosaik. Man möchte sehr wünschen, daß dieses vollkommene Werk an einem anderen Ort zur Ausführung kommen kann.

Drei Künstler waren ferner in direktem Auftrag zur Ausschmückung des Elektrizitätswerkes an der Kohlenberggasse eingeladen worden. Während Walter Bodmers Drahtrelief als «aus Venedig noch nicht zurück» noch nicht beurteilt werden konnte, kamen die beiden Majolika-Entwürfe von Marguerite Ammann und Madeleine Fix zur Beurteilung. Angenommen wurde das poetische Wandbild mit drei figürlichen Sternbildern auf schwarzem Grund von *Marguerite Ammann*, das eine schöne und kostbare Arbeit zu werden verspricht.

Im übrigen brachte der Kunstkredit wieder eine Reihe von diesmal besonders schönen direkten Ankäufen verschiedener Künstler – dazu das traditionelle Ehrenporträt, diesmal das von Karl Dick gemalte Bildnis von alt Regierungsrat Dr. F. Ebi –, eine schöne Auswahl von *graphischen Blättern* für das Hilfsspital, ein besonders gutes und gelungenes Basler Blatt «Larvenatelier» von Faustina Iselin und schließlich noch die wohlgeratene Brunnenplastik, die Louis Weber für den Brunnen im Neubadschulhaus geschaffen hat.

Alles in allem zeichneten sich die Ergebnisse des diesjährigen Staatlichen Kunstkredits durch eine besondere Frische, Lebendigkeit und Qualität aus. m. n.

Kunstpreise und Stipendien

Internationaler Preis der Solomon R. Guggenheim Foundation

Der Internationale Preis der Solomon R. Guggenheim Foundation in New York im Betrag von $ 10000 wurde dem englischen Maler Ben Nicholson für sein Bild «August, 1956 (Val d'Orcia)» zugesprochen. Dieser Preis wird jedes zweite Jahr ausgerichtet. Die Kandidaten werden durch nationale und kontinentale Preisgerichte bestimmt, die für jedes Gebiet einen Preis im Betrage von $ 1000 zusprechen können. Diese nationalen und kontinentalen Preise fielen 1956 an die folgenden Künstler: Mohammad Hamed Eweis (Ägypten); René Magritte (Belgien); Candido Portinari (Brasilien); Jens Sondergaard (Dänemark); Marcel Gromaire (Frankreich); Georges Bouzianis (Griechenland); John Bratby (Großbritannien); Corneille (Holland); Emilio Vedova (Italien); Kazu Wakita (Japan); Petar Lubarda (Jugoslawien); William Ronald (Kanada); Alejándro Obregón (Kolumbien); Herbert Boeckl (Österreich); Jan Cybis (Polen); Walter Bodmer (Schweiz); Mark Tobey (USA); Hans Hartung (Europa und Afrika); Emilio Pettoruti (Nord- und Südamerika). Die Internationale Jury für 1956 setzte sich zusammen aus Georges Salles, Frankreich, Paul Fierens, Belgien, und Marko Celebonovic, Jugoslawien.